

gebnis falsch registrierend — der Abstimmungsmodus: Man stimmt nach Köpfen ab, sodaß es also geschehen konnte, daß in der Frage der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, obwohl von der belgischen, deutschen und italienischen Gruppe geschlossen, von der ungarischen größtenteils abgelehnt, der französische Vorschlag durch die Stimme des Präsidenten Maillard als angenommen galt. Aus diesem Grunde wird auch ausdrücklich darauf verzichtet, die vom Kongreß angenommenen Resolutionen hier wörtlich wiederzugeben.

Neues vom amerikanischen Buchhandel.

Von Egon Eisenhauer, New York.

Die dritte Mai-Woche hat für den amerikanischen Buchhandel insofern besondere Bedeutung gehabt, als die im Sortiment wie im Verlag bestehenden unbefriedigenden Verhältnisse durch neue Vorkommnisse noch eine Verschlimmerung erfahren haben. Die zu Anfang der Woche im New Yorker Pennsylvania-Hotel abgehaltene Jahresversammlung der Mitglieder der »American Booksellers' Association« hat den Führern des Sortiments Gelegenheit geboten, ihren Beschwerden über die das Geschäft des legitimen Buchhandels bedrohenden neuen Geschäftsmethoden einiger Verleger Ausdruck zu verleihen und Protestbeschlüsse zu veranlassen, welche sich insbesondere gegen den Vertrieb neuester gangbarer Erscheinungen auf dem Gebiete der schönen Literatur in billigen Ausgaben durch Drogen- und Zigarrenläden, Warenhäuser und ähnliche vom Publikum stark frequentierte Geschäfte richten. Durch Erschließung solcher neuer Verkaufsstellen, die das Angebot von moderner Literatur zu herabgesetztem Preise dazu benutzen, für ihre eigenen Waren Käufer anzulocken, wird für den Sortimentshandel eine neue schädliche Konkurrenz zu einer Zeit geschaffen, in der ohnehin die Kauflust durch die sich seit einigen Monaten über das ganze Land ausbreitende Geschäftsdepression beeinträchtigt ist. Doch ohne Rücksicht darauf wird von manchen großen Verlegern, insbesondere von solchen mit eigenen Druckereien, zur Aufrechterhaltung des Betriebes eine Massenproduktion von Büchern fortgesetzt, welche einen Massenabsatz erfordert, wie ihn das Sortiment nicht zu gewährleisten vermag. Die Folge davon ist, daß die Verleger solchen Massenabsatz auf andere Weise und mittels Preisermäßigungen zu erzielen suchen, indem sie kurze Zeit nach Erscheinen des Originalwertes zum üblichen Preise von \$ 2 bzw. \$ 2.50 billige Nachdrucke zum Preise von \$ 1.50 bzw. \$ 1.— auf den Markt bringen. Das führt zu Beschwerden seitens der Käufer, die den ursprünglichen Preis erlegt haben und nun glauben, vom Sortimenter übervorteilt worden zu sein. Daher heißt es in den von der Buchhändler-Versammlung angenommenen Beschlüssen u. a.: »Wir protestieren gegen den Vertrieb gangbarer moderner Literatur in Drogen- und Zigarrenläden, Warenhäusern und anderen Geschäften, wo die neuesten literarischen Erscheinungen zu verbilligtem Preise angeboten werden, als eine schwere Schädigung des regulären Buchhandels, sowie ferner dagegen, daß diesem außerbuchhändlerischen Vertriebe von gangbaren Büchern von Seiten der Verleger durch Gewährung von Schutz gegen Verluste und durch Konsignations-Bedingungen noch besondere Begünstigung zuteil wird.«

Dem ausscheidenden Präsidenten, Mr. Arthur Brentano, wurde von der Vereinigung für die von ihm geleisteten wertvollen Dienste ein Ehrengeschenk gewidmet; zu seinem Nachfolger wurde der Leiter der gleichnamigen Philadelphiaer Firma, Mr. George W. Jacobs, gewählt; anlässlich des in jüngster Zeit erfolgten Hinscheidens zweier hervorragender Verleger, George Haven Putnam und Charles Scribner, wurden Trauerbeschlüsse gefaßt, und schließlich sahen sich die zahlungsfähigen Mitglieder genötigt, tief in die Tasche zu greifen, um die durch ein Defizit von \$ 17,500 gefährdete Existenz ihrer Vereinigung zu retten. Nach Bericht des Sekretärs stammt dasselbe daher, daß die Vereinigung sich vor zwei Jahren hatte dazu verleiten lassen, die damals als höchst gefährlich angesehene Konkurrenz der Monats-Bücherklubs durch Gründung eines ähn-

lichen Unternehmens zu bekämpfen, was sich jedoch als alles andere als ein Erfolg erwiesen hat. Den einzigen Trost bildete die inzwischen gemachte Erfahrung, daß der Einfluß der Bücherklubs und deren umfassender Reklame auf das Lesepublikum hinsichtlich der zu treffenden Bücherauswahl im Schwinden begriffen ist. Während vor noch nicht zu langer Zeit die Versicherung genügte, das vorgelegte Buch sei von einem der Bücherklubs als die beste Monatserscheinung ausgewählt worden, um einen Kunden zum Ankauf des Werkes zu bewegen, sei das heute in dem gleichen Maße nicht mehr der Fall. Das zum Schluß der Beratungen übliche, alkoholfreie Bankett sei deswegen erwähnt, weil diesmal zu den Festrednern, außer solchen von Fleisch und Blut, darunter der deutsche »Seeteufel«, Graf Ludner, auch ein mechanischer Mann gehörte, eine »Televoz« benannte Maschine in sechs Fuß hoher Menschengestalt, mit roten und grünen elektrischen Glühlichtern in den Augenhöhlen und einem offenen, mechanischen Vorrichtung zeigenden Brustkasten. Wie dieser Eisenmann mittels verstedter Telephonvorrichtung, bedient von dem Erfinder, Charles A. Beard, in hoher, schriller Stimme den versammelten Buchhändlern versicherte, repräsentiere er die Mechanisierung des modernen Zeitalters, und nach Vervollkommenung seines Mechanismus werde er auch zu mechanischer Lieferung sowohl von Romanen, als auch von Biographien und Detektivgeschichten imstande sein, mit dem Vorzug vor anderen Autoren, daß er abgestellt werden könne.

Jedoch sind die von Sortimenterseite ergangenen Warnungen und Proteste gegen die für sie ruinösen Geschäftsmethoden der Verleger nicht nur vergeblich geblieben, im Gegenteil sind neue Ankündigungen von Seiten bekannter Verleger auf dem Fuße gefolgt, die sich zu noch nicht dagewesenen Preisermäßigungen entschlossen haben. Den notwendigen vermehrten Absatz hoffen sie weniger durch den Sortimentsbuchhandel, als durch Drogen- und Zigarrenläden, Warenhäuser und andere Geschäfte zu erzielen. So kündigt z. B. der große Verlag Doubleday, Doran & Co. an, daß er in Zukunft populäre Romane anstatt für \$ 2.50 bzw. \$ 2.— für \$ 1.— herauszugeben beabsichtige, ohne daß sie sich von den früheren in Format, Druck, Einband und Ausstattung unterscheiden sollen, während größere Werke im bisherigen Preise von \$ 3 bis \$ 10 ohne Änderung der Ausstattung ebenfalls starke Preisermäßigung erfahren werden. Nach Erklärung des Chefs der Firma, Mr. Nelson Doubleday, fällt damit die Notwendigkeit fort, billige Neudrucke zum 1 Dollar-Preise herauszubringen, und die Einnahmen der Autoren, die von den billigen Nachdrucken geringere Tantiemen als von den Originalwerken erhalten, werden sich verdoppeln. Allerdings müßten nun noch einmal bzw. zweiundeinhalbmal so viele Exemplare wie vorher verkauft werden, um das gleiche Ergebnis zu erzielen, doch nach dem neuen System hat das Sortiment bessere Gelegenheit, gegen die Monatsmagazine zu konkurrieren. Die bekannte Verlagsgesellschaft Simon & Schuster, New York, will künftig alle ihre Werke schöngestaltiger Literatur in Pappdeckeleinband zum Preise von \$ 1.— herausbringen, doch ist sie bereit, Käufern, welche besser ausgestattete Bücher ihrer Bibliothek einzuverleiben wünschen, einen besonders Einband zu liefern. Die von ihr verbreitete Erklärung hat folgenden Wortlaut: »Unser Programm stellt sich nicht bloß als eine Lösung für einige der Probleme dar, die den Buchhandel von heute besonders bewegen, oder als Auftriebserreger zur Bekämpfung der augenblicklichen Geschäftsstille, sondern als eine Systemerneuerung von Grund aus, die wir übrigens auch für alle anderen Zeiten im Buchhandel für durchaus angebracht halten. Wir sind des festen Glaubens, daß das neue System sich für alle Faktoren, die bei dem Buchgeschäft in Frage kommen, nur günstig auswirkt. Die Literatur wird jedenfalls gefördert, und dadurch, daß sich in ganz Amerika die Kreise des Bücherlesenden, Bücherkaufenden und -besitzenden Publikums stark erweitern werden, wird der Verlag und mit ihm das Sortiment höchstwahrscheinlich Umsatzsteigerungen erleben. Die neuen »Inner Sanctum Romane« zu \$ 1.— sind beispielsweise mit zur Erreichung dieses äußerst erstrebenswerten Zieles bestimmt. Es handelt sich nicht um einen Kampf gegen die Bücherklubs, gegen die Leih-